

## — 104 —

letzten Lebensjahren lichte er das Dunkel, welches über des roten Schulmeisters Leben lag und auch über dem seinigen. Was er berichtet, erzählen die alten Bauern in den Schottenhöfen heute noch also:

„Der rote Fahrende war gebürtig von ‚hohem Stammen‘ und im Studium einer der ersten an der Straßburger Universität. An einem schönen Sommertag machte er mit zwei Freunden, darunter der Ente-Toni, einen größeren Ausflug. Nach längerem Marsch setzten sie sich an der Straße nieder und verzehrten ihren mitgebrachten Schinken. Da kommt ein Judenknabe des Wegs daher, und der rote Student will im Übermut diesen zwingen, Schweinefleisch zu essen.“

„Der junge Glaubensheld weigert sich standhaft. Da faßte ihn der Rote und drückt ihm den Kopf in einen gefüllten Wassergraben. In der Todesangst verspricht der Hebräer zu essen. Kaum frei, weigert er sich abermals. So ein zweites Mal. Beim dritten hält ihn der Student unbarmherziger ins Wasser, und der arme Knabe war tot.“

„Die Sache wird ruchbar und kommt vor's Gericht. Der Rote wird zum Tode, die andern zu den Galeeren verurteilt. Ihre Kameraden auf der Universität befreien sie aus dem Gefängnisse. Sie fliehen über den Rhein, und jeder sucht sein Heil wo anders. Keiner sah den andern mehr im Leben. Was aber den Ente-Toni am meisten erschütterte, war der Tod des Roten ebenfalls in einem Wassergraben.“ —

Der letzte der so poesiereichen Wanderlehrer in den Schottenhöfen war des Klostermeßners Sohn von Gengenbach und hieß Franz Anton Schmied. Seine Eltern und sechzehn Geschwister starben an der „Russenkrankheit“<sup>1</sup>. Er hatte in der Klosterschule studiert, aber nach dem Tode seiner Eltern das Studium aufgeben müssen und war zu einem

<sup>1</sup> Das heißt an der nach dem Russenrumpel von 1813 auftretenden Seuche.